

*Ralf Zimmermann*  
*Universität Würzburg*

## WORTSPIELE IN DEUTSCHEN ROCK- UND POPSONGS

*Ральф Циммерманн*  
*Университет Вюрцбурга, ФРГ*

### ИГРА СЛОВ В НЕМЕЦКОЙ РОК- И ПОП-МУЗЫКЕ

*В статье рассматриваются особенности игры слов как стилистического приема в текстах современных немецкоязычных рок- и поп-музыкантов.*

Wenn man sich wissenschaftlich mit der deutschen Sprache auseinandersetzt, sei es literatur- oder sprachwissenschaftlich, so bilden meist Werke der schöngeistigen Literatur die Textgrundlage für wissenschaftliche Analysen. Gibt man beispielsweise *Goethe* als Suchbegriff im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Würzburg ein, so erhält man 2096 Ergebnisse zurück<sup>1</sup>: 2096 Bücher, die sich mit Leben und Werk Johann Wolfgang von Goethes auseinandersetzen. Gibt man jedoch den Namen populärer deutschsprachiger Rock- und Popbands oder –Künstler in die Suchmaske ein, so erhält man wenig oder gar keine Ergebnisse zurück. Zu *Nena*, *Tokio Hotel*, *Rammstein* oder *Falco*, allesamt Künstler, die nicht nur in Deutschland bekannt sind, sondern auch im Ausland Erfolge feiern, gibt es allenfalls kurze Biographien oder CD-Versionen der Alben, die man sich in der Bibliothek ausleihen kann. Dabei ist Pop- und Rockmusik doch oft eine Art Einstiegsdroge, wenn es darum geht, sich mit einer fremden Sprache zu beschäftigen. So berichtete z.B. die Illustrierte

<sup>1</sup> Abfrage über [www.bibliothek.uni-wuerzburg.de](http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de), 22. 09.2008.

*Der Stern* im Oktober letzten Jahres<sup>2</sup>, dass die Band *Tokio Hotel* französische Schüler animiert, Deutsch zu lernen. Das Pariser Goethe-Institut hat sogar Texte zu den Liedern von *Tokio Hotel* als Lehrmaterial an französischen Schulen verteilt. Doch eine sprach- oder literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit Song-Texten deutscher Rock- und Popmusiker scheint nicht oder nur selten stattzufinden. Dabei bieten die Texte doch oft genügend Material für sprachwissenschaftliche Analysen. Ich möchte zeigen, wie in Song-Texten Wortspiele verwendet werden und dies an einigen Beispielen sowohl aktueller als auch etwas älterer Rock- und Popsongs darstellen.

Zunächst soll der Ausdruck *Wortspiel* definiert werden:

Ein Wortspiel ist „die ‚spielerische‘ Veränderung eines Wortes zum Zwecke überraschender Wirkungen, als rhetorische Figur häufig in manieristischer Literatur und in der Werbesprache [genutzt]. Das W[ortspiel] kann zustande kommen (a) durch Veränderung der Bedeutung, also Ausnützung von Homonymie und Polysemie [...] (b) durch Veränderung der Wortformen, und zwar durch Umstellung von Lauten [...], von Silben [...] oder von Morphemen [...und] (c) durch Kontaminationen“<sup>3</sup>.

Das erste Beispiel ist das Lied *Unrockbar* von den *Ärzten*, einer Berliner Punkband, die 1982 gegründet wurde und seitdem große Erfolge feiert, u.a. konnten sechs Alben der Band in Deutschland die Spitzenposition der Charts erreichen. Der Song *Unrockbar* findet sich auf dem Album *Geräusch* aus dem Jahr 2003<sup>4</sup>.

### ***Die Ärzte: Unrockbar***

Du bist unrockbar.

Du weißt nicht, was das für ein Schock war!

Meine Freundin ist unrockbar.

<sup>2</sup> Astrid Mayer: Deutsch lernen mit Tokio Hotel. In: Stern Online, 19.09.2007. URL: [www.stern.de/unterhaltung/musik:/Frankreich-Deutsch-Tokio-Hotel/600521.html](http://www.stern.de/unterhaltung/musik:/Frankreich-Deutsch-Tokio-Hotel/600521.html), 22.09.2008.

<sup>3</sup> Bußman, s. 858, s.v. ‚Wortspiel‘

<sup>4</sup> Künstlerbiographien sind Wikipedia entnommen. URL: [de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org), 22.09.2008.

Das Wortspiel liegt in der Wortbildung *unrockbar*: Die Ableitung auf *-bar* ist hochproduktiv, „wohl zu jedem transitiven Handlungsverb lässt sich ein Adjektiv auf *-bar* bilden“<sup>5</sup>. Das heißt, durch das Suffix *-bar* können aus transitiven Verben, also Verben, die ein Akkusativobjekt fordern und ins Passiv gesetzt werden können, Adjektive abgeleitet werden. Für diese Wortbildung lassen sich zahlreiche Beispiele finden:

*essen* → *essbar*: *Er isst Obst. Das Obst ist essbar. Essbares Obst.*

*trinken* → *trinkbar*: *Er trinkt Milch. Die Milch ist trinkbar. Trinkbare Milch.*

*fahren* → *fahrbar*: *Er fährt Auto. Das Auto ist fahrbar. Ein fahrbares Auto.*

All diese Adjektive haben eine sogenannte *passivisch-potentielle Bedeutung*, d.h. „die durch das Verb bezeichnete Handlung kann in bezug auf ein bestimmtes Objekt ausgeführt werden“. *Essbares Obst* ist also Obst, ‚das gegessen werden kann‘ bzw. Obst, ‚das man essen kann‘. *Trinkbare Milch* ist Milch, ‚die man trinken kann‘ und ein *fahrbares Auto* ist ein Auto, ‚das man fahren kann‘.

Allerdings ist diese Wortbildungsbedeutung für das Adjektiv *unrockbar* nicht möglich, da es sich bei dem Verb *rocken*, zumindest nach den Beispielen im DEUTSCHEN UNIVERSALWÖRTERBUCH, um ein intransitives Verb handelt: *Rocken* bedeutet ‚nach Rockmusik tanzen, sich im Rhythmus der Rockmusik bewegen‘, ein Verwendungsbeispiel wäre ‚die Zuschauer rockten begeistert‘<sup>6</sup>. Eine *unrockbare Freundin* kann also nicht eine Freundin sein, ‚die man nicht rocken kann‘. Vielmehr muss es sich bei der Wortbildungsbedeutung von *unrockbar* um die Wortbildungsbedeutung ‚potentiell‘ handeln, zu der keine Paraphrase im Passiv möglich ist. Diese Bedeutung ist jedoch ‚weniger stark ausgebildet‘<sup>7</sup>, mögliche Beispielwörter sind *brennbar* oder *unsinkbar*: Ein *brennbarer Stoff* ist ein Stoff, ‚der brennen kann‘, ein *unsinkbares Schiff* ist ein Schiff, ‚das nicht sinken kann‘. Allerdings sind

<sup>5</sup> Barz, s. 766.

<sup>6</sup> Duden. Deutsches Universalwörterbuch, S.1318, s.v. rocken.

<sup>7</sup> Fleischer / Barz, s. 253.

Ableitungen auf *-bar*, die diese Bedeutung haben, kaum produktiv<sup>8</sup>, d.h., man versucht zunächst, die *unrockbare Freundin* als Freundin zu verstehen, ‚die man nicht rocken kann‘, da Ableitungen auf *-bar* in ebendieser Bedeutung hochproduktiv sind.<sup>9</sup> Natürlich stößt man mit dieser Interpretation an seine Grenzen, da sie aufgrund der Bedeutung des Verbs *rocken* nicht möglich erscheint.

Ähnlich wortspielerisch war die Werbeabteilung von Coca Cola. Als in den 90er Jahren Coca Cola erstmals in PET-Flaschen erhältlich war, texteten sie: ‚Coca Cola in der unkaputtbaren Mehrwegflasche‘. Auch die Fans des VfL Bochum machten sich das wortspielerische Potential der Ableitungen auf *-bar* zunutze: Obwohl Bochum sich zwischen 1971 – 1993 am Ende der Saison meist auf hinteren Tabellenplätzen wiederfand, stieg die Mannschaft in dieser Zeit nicht ab. Man gab dem Verein daraufhin den Spitznamen *die Unabsteigbaren*, eine Mannschaft, die nicht absteigen kann oder die niemand dazu bringt, abzusteigen.

Beim zweiten Beispiel handelt es sich um das Lied *Du hast* der Metal-Band *Rammstein*, das 1997 auf deren zweitem Album *Sehnsucht* veröffentlicht wurde. *Rammstein* ist laut Billboard Charts die bis heute international erfolgreichste deutsche Rockgruppe, in Deutschland erreichten sechs ihrer sieben Alben Platz eins der Charts.

### Rammstein – Du hast

Du  
 Du hast  
 Du hast mich  
 Du hast mich gefragt  
 Du hast mich gefragt, und ich hab‘ nichts gesagt

Das Wortspiel liegt in diesem Fall in der mehrdeutigen Verwendung des Syntagmas *du hast*: Die 2. Person Indikativ Präsens der Verben *haben* und *hassen* lautet gleich, d.h. die beiden Formen sind

<sup>8</sup> Barz, s. 766.

<sup>9</sup> ebenda.

homophon. *Rammstein* nutzen die Homophonie der beiden Formen als Wortspiel: Hört man den Text zum ersten Mal, interpretiert man die dritte Zeile des Refrains, *Du hast mich*, zunächst nicht als eine Perfektform, bei der der infinite Verbteil ausgelassen ist, sondern eben dahingehend, dass ein Gesprächspartner dem Sänger gegenüber Hass empfindet. Diese Interpretation wird durch den Vortrag von Sänger Till Lindemann noch unterstützt: Während die 2. Person Singular Indikativ Präsens des Verbs *haben* mit einem *S* geschrieben wird, schreibt man die 2. Person Singular Indikativ Präsens des Verbs *hassen* mit doppeltem *S*. In Till Lindemanns Sprechgesang kann man an dieser Stelle das zweite *S* in der Zeile *Du hast mich* förmlich hören.

Ein weiteres Wortspiel ergibt sich in der dritten Zeile aus der unterschiedlichen Verwendung des Verbs *haben*: Das Verb *haben* kann als Hilfsverb grammatische Funktion haben und so zur Tempus-, Modus- und Diathesenbildung verwendet werden, es kann jedoch auch ein Vollverb in der Bedeutung ‚besitzen, sein Eigen nennen‘<sup>10</sup> sein. Die dritte Zeile kann also auch bedeuten, dass der Gesprächspartner den Sänger des Liedes besitzt, ihn sein Eigen nennt.

Ein weiteres Wortspiel, das sich aus dem Gleichklang von zwei Wortformen ergibt, findet man an späterer Stelle im gleichen Lied:

Willst du bis zum Tod der Scheide  
 Sie lieben auch in schlechten Tagen?

Die 3. Person Singular Konjunktiv I des Verbs *scheiden* und das Substantiv *Scheide*, eine Bezeichnung für das weibliche Geschlechtsorgan, lauten gleich. Die beiden Zeilen sind eine wortspielerische Neuinterpretation des Eids, der von Brautpaaren bei der kirchlichen Trauung gesprochen wird:

N.N., willst du N. geb. N., die Gott dir anvertraut, als deine Ehefrau lieben und ehren und die Ehe mit ihr nach Gottes Gebot und Verheißung führen in guten und in bösen Tagen, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja, mit Gottes Hilfe<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> DUW, s.v. haben.

<sup>11</sup> Zitiert nach: Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck. URL: [www.ekkw.de/bad-hersfeld/johanneskirche/texte/trauung.html](http://www.ekkw.de/bad-hersfeld/johanneskirche/texte/trauung.html), 22.09.2008

Nach *Rammsteins* Interpretation reicht die eheliche Treue nicht bis zum Tod eines Ehepartners, sondern lediglich bis zum Erkalten sexueller Leidenschaften.

Die nächsten beiden Beispiele stammen von der Rock-Band *Sportfreunde Stiller*. Ihren größten Erfolg feierte die 1996 gegründete Band mit dem Lied *54, 74, 90, 2006*, das zur Fußball-WM 2006 erschien und sich mehrere Wochen auf Platz eins der deutschen Charts hielt. Die beiden Hörbeispiele stammen von ihrem 2004 erschienen Album *Burli*, zunächst der Song *Lauth anhören*:

### **Sportfreunde Stiller – Lauth anhören**

Du musst es laut anhören  
Und deine Nachbarn stören  
Du musst sie aufwecken  
Ehe sie was aushecken  
Du musst es laut rausschreien  
Dann bleibst du damit nicht allein

Man findet im Text des Liedes selbst kein Wortspiel. Wenn man sich allerdings den Titel des Liedes, *Lauth anhören*, betrachtet, fällt auf, dass das Wort *lauth* scheinbar falsch geschrieben ist. Doch hier handelt es sich um ein Wortspiel: Bei Benjamin Lauth handelt es sich um einen deutschen Fußballspieler, der 2007 mit dem VfB Stuttgart deutscher Meister wurde und von 2003 – 2004 in der deutschen Nationalmannschaft spielte. Die *Sportfreunde Stiller* zeigen also nicht nur mit ihrem WM-Song von 2006, dass sie große Fußballfans sind, sondern auch mit dem Titel dieses Liedes. Gleichzeitig referieren sie auf ihre Herkunftsstadt München, da Benjamin Lauth 2004, also in dem Jahr, in dem das Lied erschien, noch bei „1860 München“ spielte. Auch hier ergibt sich das Wortspiel aus der Homophonie, der Gleichlautung zweier Wörter, nämlich dem Adjektiv *laut* und dem Eigennamen *Lauth*.

Ihre Fußballbegeisterung zeigen die *Sportfreunde Stiller* auch im nächsten Lied, *Ich Roque*, das ebenfalls auf dem 2004 erschienenen Album *Burli* enthalten ist:

### Sportfreunde Stiller – Ich, Roque

Doch nur einem gebühren diese Worte,  
ein Privileg der ganz besonderen Sorte.  
Kein Wort zu niemandem wie ich zocke,  
ich sag sag's nur meinem Fanblock: „Ich Roque!“

Ebenso wie in *Lauth anhören* liegt das Wortspiel hier in der Homophonie zweier Wörter. Die Homophonie besteht hier zwischen dem Verb *rocken* in der 1. Person Singular Indikativ Präsens, *rocke* und dem Eigennamen *Roque*. Der Paraguayaner Roque Santa Cruz spielt seit 1999 in der Nationalmannschaft Paraguays, zwischen 1999 und 2007 spielte er für den FC Bayern München. Auch hier stellen die *Sportfreunde Stiller* nicht nur ihre Fußballbegeisterung unter Beweis, sondern verweisen wieder auf ihre Heimatstadt München. Unterstrichen wird das Wortspiel noch durch die Tatsache, dass die Textstelle *Ich Roque!* von Roque Santa Cruz selbst gesungen wird, wie man auch im entsprechenden Video sehen kann.

Ein ähnliches Wortspiel findet sich im Text des Liedes *Die Zeit heilt alle Wunder* der 2000 gegründeten Rockband *Wir sind Helden*. Der Song stammt vom 2003 erschienenen Album *Die Reklamation*, das in Deutschland viermal mit einer Platinschallplatte ausgezeichnet wurde:

### Wir sind Helden – Die Zeit heilt alle Wunder

Die Zeit heilt alle Wunder  
Wenn du sie gut verschnürst  
Bind nur die Stelle gut ab  
bis du es gar nicht mehr spürst  
Du weißt ein Feuer geht aus

wenn du es länger nicht schürst  
 und du weißt dass du besser  
 an alte Wunder nicht rührst

Das Wortspiel liegt hier im Titel selbst: *Wir sind Helden* wandeln hier das Sprichwort *Die Zeit heilt alle Wunden* wortspielerisch ab und ersetzen das Substantiv *Wunden* durch das ähnlich klingende *Wunder*. Vielen Hörern fiel dieses Wortspiel nicht auf: Als ich für diesen Beitrag versuchte, den Songtext zu ergooglen, fanden sich einige Versionen, die die Zeile *Die Zeit heilt alle Wunder* als *Die Zeit heilt alle Wunden* wiedergeben. Diese Hörer überhörten den pessimistischen Unterton, der dem Text anhaftet: Während das ursprüngliche Sprichwort besagt, dass Wunden, die jemandem zugefügt werden, mit der Zeit verheilen und somit etwas Positives besagt, verhält es sich im Text von *Wir sind Helden* umgekehrt: Ein Wunder wird normalerweise als etwas Positives angesehen, man möchte nicht, dass Wunder vergehen. Aber eben dies wird mit der Zeile *Die Zeit heilt alle Wunder ausgesagt*: Wunder dauern nicht ewig, sie vergehen mit der Zeit.

Das nächste Beispiel stammt von der 1993 gegründeten Band *Tocotronic*. Sie gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Hamburger Schule, ihre Alben belegen regelmäßig hohe Positionen in den deutschen Charts. Das Lied *Pure Vernunft darf niemals siegen* findet sich auf dem gleichnamigen Album, das 2006 erschienen ist:

### **Tocotronic – Pure Vernunft darf niemals siegen**

Pure Vernunft darf niemals siegen,  
 Wir brauchen dringend neue Lügen.  
 Die uns durchs Universum leiten  
 Und uns das Fest der Welt bereiten.  
 Die das Delirium erzwingen  
 Und uns in schönsten Schlummer singen.  
 Die uns vor stumpfer Wahrheit warnen  
 Und tiefer Qualen sich erbarmen.  
 Die uns in Bambuskörben wiegen

Pure Vernunft darf niemals siegen.

lalala...lala

lalala...lala

Schlägt man das Substantiv *Vernunft* im DEUTSCHEN UNIVERSALWÖRTERBUCH nach, so finden sich zahlreiche Verwendungsbeispiele, die darauf hindeuten, dass das Wort *Vernunft* eine positive Bedeutung hat, d.h., dass es positiv konnotiert ist: „das gebietet die Vernunft“, „politische Vernunft walten lassen“, „jeder Mensch von Vernunft“<sup>12</sup>. Im frei zugänglichen Teil des Textkorpus für das DIGITALE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE DES 20. JAHRHUNDERTS<sup>13</sup> findet man insgesamt 128 Belege für das Substantiv *Vernunft*, in zwei dieser Belege taucht *Vernunft* zusammen mit dem Verb *siegen* auf: „Die Welt hat genug vom Haß und die Vernunft wird schließlich doch siegen.“ und „[...] daß schließlich auch die Vernunft in der Rüstungsfrage siegen wird.“ Eine Google-Suche nach dem Syntagma *die Vernunft hat gesiegt* ergibt 4790 Treffer<sup>14</sup>. Das Substantiv *Vernunft* kommt also recht häufig zusammen mit dem Verb *siegen* vor, es liegt eine Kollokation vor, d.h. eine „charakteristische, häufig auftretende Wortverbindung“<sup>15</sup>. *Vernunft* ist etwas Positives, man hofft darauf, dass in einem Streit die Vernunft siegt und eben nicht die Unvernunft. *Tocotronic* verwenden ebenfalls die Kollokation des Substantivs *Vernunft* und des Verbs *siegen*, sie interpretieren sie allerdings mithilfe des Adjektivs *pure*, des Modalverbs *dürfen* und des Temporaladverbs *niemals* neu: Im Text ist die *pure Vernunft* nicht positiv konnotiert, sondern bekommt einen negativen Unterton. Das Wortspiel liegt hier also in einer Neuinterpretation einer Kollokation.

Beim nächsten Lied handelt es sich um *Liebe ist* von *Nena*. *Nena* feierte ihre größten Erfolge zu Beginn der 80er Jahre, so wurde z.B. ihre 1983 veröffentlichte Single *99 Luftballons* zu einem internatio-

<sup>12</sup> DUW, s. 1710, s.v. ‚Vernunft‘.

<sup>13</sup> Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. URL: [www.dwds.de](http://www.dwds.de), 22.09.2008.

<sup>14</sup> Google-Suche, [www.google.de](http://www.google.de), 10. 06.2008.

<sup>15</sup> Bußmann, s. 391, s.v. ‚Kollokation‘.

nenen Erfolg. *Liebe ist* ist auf dem Album *Willst du mit mir gehn* enthalten, das 2005 veröffentlicht wurde und in Deutschland den ersten Platz der Charts belegte:

### Nena – *Liebe ist*

Liebe will nicht,  
 Liebe kämpft nicht,  
 Liebe wird nicht,  
 Liebe ist.  
 Liebe sucht nicht,  
 Liebe fragt nicht,  
 Liebe ist, so wie du bist.

Das Wortspiel liegt hier in der Verwendung des Verbs *sein*. Normalerweise würde man in diesem Kontext – *Liebe ist* – intuitiv erwarten, dass dem Substantiv *Liebe* eine bestimmte Eigenschaft zugeschrieben wird: *Liebe ist schön, Liebe ist toll, Liebe ist das Wichtigste auf der Welt*. Dies würde der Bedeutung ‘eine bestimmte Eigenschaft, Art haben’ entsprechen, die im DEUTSCHEN UNIVERSALWÖRTERBUCH als erste Bedeutung des Verbs *sein* angegeben ist. In diesem Fall würde *sein* zweiwertig sein und neben der Nominativergänzung eine Prädikativergänzung – ein Prädikatsnomen – erfordern, das diese Eigenschaft bzw. Art enthält. Doch in diesem Fall ist das Verb *sein* nicht zweiwertig verwendet, sondern einwertig, die Prädikativergänzung fehlt. Das Verb *sein* hat hier die Bedeutung ‚da sein; bestehen; existieren‘<sup>16</sup>, die im DEUTSCHEN UNIVERSALWÖRTERBUCH erst als vierte Bedeutung angegeben wird. In dieser Bedeutung kommt *sein* vor Allem in philosophischen Wendungen vor, das VALBU führt für diese Bedeutung u.a. die Verwendungsbeispiele „Ich denke, also bin ich.“ und „Die Theologie behauptet: Gott ist.“<sup>17</sup> auf. *Liebe* wird in diesem Lied also als etwas gesehen, was immer da ist, was aus sich heraus existiert.

<sup>16</sup> Duden. Deutsches Universalwörterbuch, s. 1434, s.v. ‚sein‘.

<sup>17</sup> Schumacher, s.657, s.v. ‚sein‘.

Der nächste Textausschnitt stammt von Herbert Grönemeyer. Grönemeyer wurde in den späten 70er Jahren zunächst als Schauspieler bekannt, u.a. spielte er 1981 in Wolfgang Petersens *Das Boot*. Seit Mitte der 80er Jahre konzentriert er sich vornehmlich auf seine Arbeit als Sänger, zahlreiche seiner Alben erreichten in Deutschland Spitzenpositionen in den Charts, so auch sein Album *Mensch* aus dem Jahr 2004, auf dem auch folgender Song, *Demo (Letzter Tag)*, enthalten ist:

### Grönemeyer – Demo (Letzter Tag)

Weiß man, wie oft ein Herz brechen kann?

Wie viele Sinne hat der Wahn?

Lohnen sich Gefühle?

Wie viele Tränen passen in einen Kanal?

Leben wir noch mal?

Warum wacht man auf?

Was heilt die Zeit?

Ein Wortspiel findet sich in diesem Text zunächst in der Zeile *Wie viele Tränen passen in einen Kanal?* Bei *Tränenkanal* handelt es sich um ein Determinativkompositum, der Tränenkanal leitet die Tränenflüssigkeit von den Tränendrüsen ins Auge. Durch die Trennung des Kompositums *Tränenkanal* in seine Konstituenten *Träne(n)* und *Kanal* wird die Zeile *Wie viele Tränen passen in einen Kanal?* mehrdeutig: Das DEUTSCHEN UNIVERSALWÖRTERBUCH gibt als Hauptbedeutung für das Substantiv *Kanal* ‚künstlicher, schiffbarer Wasserlauf als Verbindung zwischen Meeren, Flüssen, Seen‘<sup>18</sup> an. Man assoziiert also zunächst diese Bedeutung mit dem Substantiv *Kanal*, entsprechend passen sehr viele *Tränen* in einen *Kanal*, und eben nicht wenige Mikroliter, die die Tränendrüse über den Tränenkanal ins Auge abgibt.

Es findet sich ein weiteres Wortspiel im gezeigten Textausschnitt, das ebenfalls mit der Bedeutung von Komposita spielt, indem diese

<sup>18</sup> Duden. Deutsches Universalwörterbuch, s. 872, s.v. ‚Kanal‘.

in ihre Konstituenten zerlegt werden: In der Zeile *Wie viele Sinne hat der Wahn?* wird das Determinativkompositum *Wahnsinn* in die Konstituenten *Wahn* und *Sinn* geteilt. Schlägt man das Substantiv *Wahnsinn* in einem Wörterbuch nach, so stellt man fest, dass *Wahnsinn* zwar etwas mit dem Substantiv *Wahn* zu tun hat, es sich allerdings nicht als *Sinn für Wahn* umschreiben lässt. Vielmehr bedeutet *Wahnsinn* ‚psychische Störung, die von Wahn (u. Halluzinationen begleitet ist)‘. Bei *Wahnsinn* handelt es sich um ein sogenanntes idiomatisiertes oder verdunkeltes Kompositum: Man erkennt zwar noch die Konstituenten *Wahn* und *Sinn*, kann sich aber die Bedeutung nicht mehr über die Konstituenten erschließen, das Wort *Wahnsinn* hat als ganzes eine eigene Bedeutung angenommen. Ähnliche idiomatisierte bzw. verdunkelte Komposita sind die Substantive *Augenblick*, das nicht ‚Blick eines Auges‘ bedeutet, sondern einen kurzen Zeitabschnitt benennt, oder *Morgenrock*, das nicht ein ‚Rock‘ ist, ‚den man am Morgen trägt‘, sondern vielmehr ein Synonym für das Substantiv *Bademantel* ist. Obwohl man die Bedeutung von *Wahnsinn* nicht mehr anhand seiner Konstituenten bestimmen kann, wird das Kompositum in der Textzeile *Wie viele Sinne hat der Wahn?* in *Sinn* und *Wahn* zerlegt, die Wortbildung wird neu interpretiert, der *Wahn* wird im Text personalisiert, zu einem Lebewesen gemacht, denn nur ein Lebewesen kann *Sinne*, z.B. einen Geruchs- oder Tastsinn, haben.

Der folgende Song stammt von der 1986 gegründeten Rap-Gruppe *Die fantastischen Vier*, die zwar nicht die erste Band war, die auf Deutsch rappte, jedoch mit ihrer Single *Die da* und dem zugehörigen Album *Vier gewinnt* 1992 deutschsprachigen Rap populär und in den Charts erfolgreich machte. Bei dem Hörbeispiel handelt es sich um den Song *Mikrofonprofessor*, er stammt vom 1991 erschienenen Debütalbum der Band, *Jetzt geht's ab*.

### Die Fantastischen Vier – Mikrofonprofessor

Hey, Leute, was geht ab? Oder seid ihr schon schlapp?  
 Na, guck' mal, was ich hab, ich hab 'nen tollen Rap  
 Von Westen nach Osten, von Ost nach West

Ich rappe zur Musik und dann geb' ich euch den Rest  
Ich bin der Trommelfellputzer, der Schallplattenputzer  
Der Rhythmusverwutzer und der Mikrofonbenutzer  
sag' S.M.U., das D, das O  
Ich rocke das Haus in Stererereo

Das Wortspiel, das *Die Fantastischen Vier* in diesem Song verwenden, findet sich in der Zeile *Ich bin der Trommelfellputzer, der Schallplattenputzer*. Bei dem Substantiv *Trommelfellputzer* handelt es sich um eine sogenannte Zusammenbildung: Eine Zusammenbildung ist eine Suffixableitung, die als erste Konstituente eine Wortgruppe enthält. Man erkennt dies an der Paraphrase, mit der die Bedeutung der Wortbildung wiedergegeben wird: ‚Ein Trommelfellputzer ist jemand, der Trommelfelle putzt.‘ Eine Paraphrase ‚Ein Trommelfellputzer ist ein Putzer von Trommelfellen.‘ wäre nicht möglich, da es das Substantiv *Putzer* im Deutschen nicht gibt, *Trommelfellputzer* muss also als erste Konstituente die Wortgruppe *Trommelfell(e) putz(en)* enthalten. Bei der Wortbildung handelt es sich außerdem um eine sogenannte Ad-hoc-Bildung: Das Substantiv *Trommelfellputzer* ist nach den gängigen Regeln der Wortbildung gebildet, es gibt zahlreiche Wortbildungen, die nach demselben Bauplan gebildet wurden, z.B. *Fleischfresser* mit der Paraphrase ‚Ein Fleischfresser ist jemand/ein Tier, das Fleisch frisst‘ oder *Parkplatzeinweiser* mit der Paraphrase ‚Ein Parkplatzeinweiser ist jemand, der andere auf dem Parkplatz einweist.‘ Allerdings ist die Wortbildung *Trommelfellputzer* nicht ins Wörterbuch eingegangen, sie wurde für den speziellen Kontext, den Song *Mikrofonprofessor*, gebildet. Ihre Bedeutung erschließt sich auch nur in diesem speziellen Kontext, man könnte die Wortbildung nur schwer verstehen, wenn man sie außerhalb dieses Songs hören würde.

Die Zeile enthält noch eine weitere Zusammenbildung, bei der es sich ebenfalls um eine Ad-hoc-Bildung handelt: *Schallplattenputzer*. Interessant ist hier jedoch, dass die erste Konstituente *Schallplattenputz(en)* in sich ein Wortspiel enthält: Im Deutschen gibt es die Re-

dewendung *Die Platte putzen* mit der Bedeutung ‚sich [unbemerkt] entfernen‘<sup>19</sup>. Dies ergibt eine mögliche Lesart von *Schallplattenputzer*: Ein *Schallplattenputzer* ist einerseits ‚jemand, der Schallplatten putzt‘, es könnte aber auch jemand sein, ‚der sich (unbemerkt) mit Schallplatten entfernt‘. *Schallplattenputzer* ist also ein Wortspiel im doppelten Sinn.

Das letzte Hörbeispiel stammt von der 1979 gegründeten Band *Geier Sturzflug*, die ihre größten Erfolge im Zug der Neuen Deutschen Welle zu Beginn der 80er Jahre feierte. Der Song *Bruttosozialprodukt* belegte im Frühjahr 1983 Platz eins der deutschen Charts:

### Geier Sturzflug – Bruttosozialprodukt

Wenn früh am Morgen die Werksirene dröhnt  
 Und die Stechuhr beim Stechen lustvoll stöhnt,  
 In der Montagehalle die Neonsonne strahlt  
 Und der Gabelstaplerführer mit der Stapelgabel prahlt,  
 Ja, dann wird wieder in die Hände gespuckt.  
 Wir steigern das Bruttosozialprodukt,  
 Ja, ja, ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt.

Das Wortspiel findet sich in der Textzeile *Und der Gabelstaplerführer mit der Stapelgabel prahlt*. Zunächst wird auch hier, ähnlich wie in Grönemeyers *Demo (Letzter Tag)* eine Wortbildung in ihre Konstituenten zerlegt und anschließend neu zusammengesetzt: Aus dem Gabelstapler, einem kleinen motorbetriebenen Transportfahrzeug, das an seiner Vorderseite eine gabelähnliche Vorrichtung besitzt, mit der Güter aufgenommen, transportiert und gestapelt werden können, lassen sich die Konstituenten *Gabel* und *stapel(n)* segmentieren. Diese Konstituenten werden neu zusammengesetzt zum Kompositum *Stapelgabel*, wiederum eine Ad-hoc-Bildung, die speziell für den Song gebildet wurde und nur in dessen Kontext verstehbar ist. Zusätzlich entsteht aber durch die Anordnung der Wörter *Ga-*

<sup>19</sup> Duden. Deutsches Universalwörterbuch, s. 1215, s.v. ‚Platte‘.

*belstaplerführer* und *Stapelgabel* eine Art Schüttelreim<sup>20</sup>: Bei einem Schüttelreim werden die Anfangskonsonanten der beiden letzten betonten Silben miteinander vertauscht, z.B. bildet das Wort *Klapperschlange* und die Wortgruppe *schlapper klang* einen Schüttelreim: *Es klapperte die Klapperschlange, bis ihre Klapper schlapper klang*. In der Textzeile *Und der Gabelstaplerführer mit der Stapelgabel prahlt* entsteht das Wortspiel also einerseits aus der Ad-hoc-Bildung *Stapelgabel*, andererseits aber auch aus dem klanglichen Zusammenspiel der Wörter *Gabelstapler* und *Stapelgabel*.

Die hier gezeigten Wortspiele sind natürlich nur Beispiele, Wortspiele lassen sich in vielen weiteren Songs finden. Auch sind Wortspiele nur ein Aspekt, der die Sprache der Rock- und Popmusik für die sprachwissenschaftliche Analyse interessant macht. Dieser Beitrag kann also als Anregung für weitere Forschung dienen. Rock on!

## Bibliographie

1. Barz Irmhild: Die Wortbildung. In: Duden. Die Grammatik. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim / Leipzig / Zürich / Wien, 2005, s. 641 – 772.
2. Fleischer Wolfgang / Barz, Irmhild: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen, 1995.
3. Schumacher Helmut: VALBU. Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen, 2004.
4. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim / Leipzig / Zürich / Wien, 2001.
5. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. URL: <http://www.dwds.de>. 22. September 2008.
6. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org>, 22. September 2008.

---

<sup>20</sup> Wikipedia, de.wikipedia.org, s.v. ‚Schüttelreim‘, URL: 22. 09.2008.

## Quellen

1. Die Ärzte: Unrockbar. Auf: Geräusch. Hot Action, 2003.
2. Die Fantastischen Vier: Mikrofonprofessor. Auf: Jetzt geht's ab. Sol, 1991.
3. Geier Sturzflug: Bruttosozialprodukt. Auf: Heiße Zeiten. BMG Ariola, 1983.
4. Grönemeyer, Herbert: Demo (Letzter Tag). Auf: Mensch. Groenland, 2004.
5. Nena: Liebe ist. Auf: Willst du mit mir gehen. Wsm, 2005.
6. Rammstein: Du hast. Auf: Sehnsucht. Universal, 1997.
7. Sportfreunde Stiller. Lauth anhören. Auf: Burli. Universal, 2004.
8. Sportfreunde Stiller. Ich, Roque. Auf: Burli. Universal, 2004.
9. Tocotronic: Pure Vernunft darf niemals siegen. Auf: Pure Vernunft darf niemals siegen. Lado Musik, 2006.
10. Wir sind Helden: Die Zeit heilt alle Wunder. Auf: Die Reklamation. Labels, 2003.